FOTOS: ROB HORNSTRA / FLATLAND GALLERY; FROM: AN ATLAS OF WAR AND TOURISM IN THE CAUCASUS (APERTURE, 2013)

Hornstra-Fotos zum „Sochi Project“

OLYMPISCHE SPIELE

„Die Korruption blüht“

MARIEKE WIJNTJES

Der niederländische Fotograf Rob Hornstra, 38, über seine Langzeitdokumentation „The Sochi Project“ und die Winterspiele in Russland

SPIEGEL: Sechs Jahre lang haben Sie mit dem Journalisten Arnold van Bruggen die Entwicklung der Region um Sotschi verfolgt. Wie lautet Ihre Bilanz?

Hornstra: Es war ein Fehler, die Spiele nach Sotschi zu vergeben. Nirgendwo in Russland ist der Unterschied zwischen Arm und Reich größer als in dieser Gegend. Der Nordkaukasus ist nicht weit. Dort werden die Menschenrechte massiv missachtet, junge Menschen verschwinden spurlos, werden auf offener Straße erschossen. Radikale Islamisten versuchen, ein unabhängiges Emirat zu gründen. Und wenn ein Terroristenführer wie Doku Umarow sagt, Olympia sei für ihn ein Ziel für Anschläge, dann würde ich das ernst nehmen.

SPIEGEL: Was denken die Menschen in Sotschi über die Spiele?

Hornstra: Sie betrachten die Stadien wie Raumschiffe, die auf ihrem Land gelandet sind. Sotschi war immer ein Ort für die Sommerferien, jetzt soll es auch eine Winterdestination werden. Die Menschen in der Stadt wünschen sich, dass es wieder so gemütlich wird, wie es einmal war. Aber das wird nicht passieren. Es ist teuer geworden, und die Korruption blüht.

SPIEGEL: Ursprünglich wollten Sie Ihre Bilder und Texte vergangene Woche in Moskau zeigen, aber das Winzawod-Zentrum für zeitgenössische Kunst sagte Ihnen kurzfristig ab. Wieso?

Hornstra: Das ist uns nie richtig erklärt worden, aber ich denke, die Leute vom Museum haben Angst, unser Projekt auszustellen. Denn als wir Anfang Oktober wieder nach Sotschi wollten, ist uns die Einreise nach Russland verweigert worden. Ein Grund dafür wurde uns bis heute nicht genannt. Die Ausstellung wird nun in Antwerpen zu sehen sein, und sie geht nach Salzburg, Chicago, Toronto, New York. Wir werden der russischen Regierung weiter auf die Nerven gehen.

FUSSBALL

Reals Schulden

Für 91 Millionen Euro verpflichtete Real Madrid den walisischen Stürmer Gareth Bale von Tottenham Hotspur, nun hat Real-Präsident Florentino Pérez das nächste Megaprojekt angekündigt: den Umbau des Bernabéu-Stadions. Auf 400 Millionen Euro schätzt Pérez die Kosten. Bei Real sei genügend Geld in der Kasse, mit 521 Millionen Euro ist der Fußballverein der umsatzstärkste der Welt. Die Schulden des Clubs beziffert Pérez mit 91 Millionen Euro – seiner Meinung nach absolut überschaubar. Doch dabei handelt es sich offenbar nur um ausstehende Zahlungen an Banken. Wie aus den Geschäftszahlen von Real Madrid hervorgeht, drücken den Verein Gesamtverbindlichkeiten in Höhe von 541 Millionen Euro, mehr als doppelt so viel wie vor Pérez’ Amtsantritt 2009. Der spanische Wirtschaftswissenschaftler José María Gay de Liébana von der Universität in Barcelona will nicht mehr ausschließen, dass Real, bislang vollständig im Besitz der Mitglieder, wegen seiner „monumentalen Verschuldung“ auf Finanzspritzen von Investoren angewiesen sein wird – und sich deshalb in eine Kapitalgesellschaft umwandeln muss.